



Der französische Journalist Olivier Dubois sagt in einem Video, dass er in Mali als Geisel gehalten wird, nachdem er von Dschihadisten, die mit al-Qaida verbunden sind, entführt wurde.

Der französische Journalist Olivier Dubois, der für verschiedene Medien arbeitet, sagte in einem Video unbestimmter Herkunft, das am Mittwoch in sozialen Netzwerken kursierte, er sei Anfang April in Mali von Dschihadisten entführt worden, die mit al-Qaida verbunden sind. Ein Beamter des französischen Außenministeriums in Paris bestätigte das „Verschwinden“ von Olivier Dubois, der mit Medien wie dem Sender France24 und der Tageszeitung Libération zusammengearbeitet hat.

In einem kurzen Video von etwa 20 Sekunden erklärt Olivier Dubois, dass er am 8. April in Gao von der Gruppe zur Unterstützung des Islams und der Muslime (GSIM, oder Jnim auf Arabisch), dem wichtigsten dschihadistischen Bündnis in der Sahelzone, entführt wurde.

„Holt mich raus“

Im Schneidersitz auf dem Boden sitzend, in einer grünen Plane, die wie ein Zelt aussieht, sagte er, er wende sich an seine Familie, Freunde und die französischen Behörden, „damit sie alles in ihrer Macht stehende tun, um mich freizubekommen“. Der Journalist, gekleidet in einen traditionellen hellrosa Anzug, mit einem ordentlich gestutzten Bart, starrt in die Kamera und spricht mit fester Stimme. Die Bewegungen seiner Finger und eines Beines scheinen jedoch eine gewisse Nervosität zu zeigen.

Video de #OlivierDubois journaliste français enlevé à gao le 8 avril 2021
pic.twitter.com/vEKVv0L9cG

— Baye Ag mahmoud (@BayeAg1) May 5, 2021

„Wir bestätigen das Verschwinden von Herrn Olivier Dubois in Mali. Wir stehen in Kontakt mit seiner Familie und den malischen Behörden. Wir führen die üblichen technischen Kontrollen durch“, sagte ein Beamter des französischen Außenministeriums.

Reporter ohne Grenzen fordert die malischen und französischen Behörden auf, „alles zu tun, um seine Freilassung zu erreichen“, sagte RSF-Generalsekretär Christophe Deloire.

Nous avons été informés deux jours après sa disparition. En concertation avec les rédactions qui l'emploient habituellement, nous avons pris la décision de ne pas



rendre publique cette prise d'otage, afin de ne pas entraver une éventuelle issue positive rapide.

— Christophe Deloire (@cdeloire) May 5, 2021

Die Tageszeitung Libération, für die er seit April 2020 regelmäßig gearbeitet hatte, wollte keinen unmittelbaren Kommentar abgeben.

Frankreich hat seit Oktober 2020 keine Geisel mehr gehabt

Seit der Freilassung von Sophie Pétronin im Oktober 2020, einer Siebzيجjährigen, die fast vier Jahre zuvor ebenfalls von Bewaffneten in Gao entführt worden war, wo sie lebte und jahrelang eine Kinderhilfsorganisation leitete, gab es weltweit keine französischen Geiseln mehr. Sophie Pétronin wurde zur gleichen Zeit freigelassen wie der inzwischen verstorbene malische Politiker Soumaïla Cissé und die beiden Italiener Nicola Chiacchio und Pier Luigi Maccalli, die ebenfalls von Dschihadisten entführt wurden.

Trotz anhaltender Spekulationen hat die malische Regierung nie bestätigt, dass für die Freilassung dieser vier Geiseln neben der Freilassung von 200 Gefangenen, darunter eine Reihe von Dschihadisten, auch ein Lösegeld gezahlt wurde.

Im Oktober 2020 war die Schweiz darüber informiert worden, dass die GSIM die evangelische Missionarin Beatrice Stöckli, die im Januar 2016 in Timbuktu entführt worden war, hingerichtet hatte. Im März dieses Jahres teilte das Schweizer Außenministerium mit, dass ihre Leiche gefunden und formell identifiziert worden sei.

Tausende von Toten in Mali

Mali wird seit 2012 von einem dschihadistischen Vorstoß aus dem Norden heimgesucht, der das Land in eine Sicherheitskrise gestürzt hat und sich auf das Zentrum des Landes ausbreitet. Die Gewalt hat auch auf die Nachbarländer Burkina Faso und Niger übergreifen. Dschihadistische Gewalttaten haben Tausende von Toten und Hunderttausende von Vertriebenen hinterlassen, trotz des Eingreifens von UN-, französischen und afrikanischen Truppen.